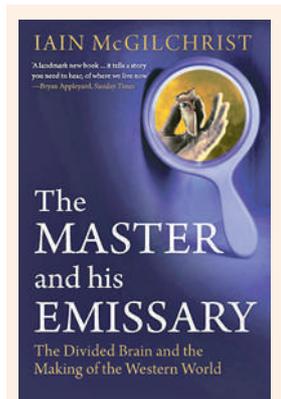


Links und/oder rechts?

Jürg Kesselring



Iain McGilchrist
The Master and his Emissary

The Divided Brain and the Making of the Western World
New Haven: Yale University Press; 2010.
544 Seiten, Englisch,
28.90 CHF.
ISBN 978-0-3001-6892-1

Ein umfangreiches, tiefgründiges Buch, wie man es nur ganz selten lesen kann. Iain McGilchrist, anerkannter Psychiater in London und offensichtlich in kulturellen Belangen sehr versierter Kenner, beginnt mit einer Darstellung der Struktur und Funktion des Gehirns und den Unterschieden zwischen den Hemisphären, nicht nur in Bezug auf Aufmerksamkeit und Flexibilität, sondern auch bezüglich der Einstellungen gegenüber dem Impliziten, dem Einzigartigen und dem Persönlichen sowie Körper, Zeit, Tiefe, Musik, Metapher, Empathie, Moral, Gewissheit und des Selbst. Er weist darauf hin, dass der Antrieb zur Sprache nicht nur mit Kommunikation und Denken zu tun hat, sondern auch mit Manipulation, dem Hauptziel der linken Hemisphäre, welche die rechte Hand steuert. Das Buch zeigt die Hemisphären nicht als blosse Maschinen mit ihren Funktionen, sondern unterstreicht ihre ganz konsequent unterschiedlichen Versionen der Welt. Stichwortartig lassen sich die Funktionen vielleicht folgendermassen zuordnen:

Links

Formel, Fokus
Bekanntes
Voraussehbarkeit
Teilung, Teil
Abstraktion
Kategorie
Unpersönlich
Zielgerichtet
Zentripetal
Entweder oder
Paradox

Rechts

Flexibilität, Breite
Neues
Möglichkeit
Integration, Ganzheit, Kohärenz
Kontext
Individuum
Persönlich
Auf andere gerichtet
Zentrifugal
Sowohl als auch
Metaphern, Symbole

sondern kommt zur Interpretation, dass die Teilung des Gehirns in zwei Hemisphären für die menschliche Existenz deshalb notwendig ist, weil sie unterschiedliche Weisen der Wahrnehmung der Welt und des Handelns in ihr mit verschiedenen Prioritäten und Werten ermöglicht. Keine Funktion – einschliesslich Verstand, Gefühl, Sprache und Phantasie – wird durch eine Hemisphäre allein, sondern von beiden gefördert. Die Unterschiede der Funktionsweisen liegen aber nicht, wie lange Zeit angenommen wurde, im «Was» (dem, was jede Hemisphäre «tut»), sondern im «Wie» (der Art und Weise, wie jede dies «tut»). Aber, wie das Gehirn selbst, ist die Beziehung zwischen den Hemisphären nicht symmetrisch. Die linke, obwohl ihrer Abhängigkeit unbewusst, wird als ein «Abgesandter» der rechten Hemisphäre gedacht, die wertvoll ist, um eine Rolle zu übernehmen, welche die rechte Hemisphäre – der «Master» – nicht selbst leisten kann. Jedoch stellt es sich heraus, dass der Abgesandte seinen eigenen Willen hat und heimlich glaubt, dem Master überlegen zu sein, und er hat die Mittel, ihn zu verraten. Was er nicht begreift, ist, dass er dabei auch sich verraten wird.

Der Titel des Buches und die ganzen, mit einem umfangreichen Referenzapparat versehenen Ausführungen in diesem Meisterwerk nehmen (ohne dies explizit zu vermerken) Anleihe bei einem kurzen Text von Nietzsche in der «Götzendämmerung», in dem dieser sozusagen seine Sicht der ganzen Philosophiegeschichte auf einem A-4-Blatt zusammenfasst:

«Wie die «wahre Welt» endlich zur Fabel wurde. Geschichte eines Irrthums.

«Keine Funktion – einschliesslich Verstand, Gefühl, Sprache und Phantasie – wird durch eine Hemisphäre allein, sondern von beiden gefördert.»

Durch eine ausführliche und detailreiche Untersuchung der westlichen Philosophie, Kunst und Literatur in der Geschichte von Ideen aus alten Zeiten bis zur Gegenwart, offenbart McGilchrist die Beziehung zwischen den Hemisphären in einer überaus klaren Sprache. Selten findet sich eine so profunde, übersichtliche Darstellung zu diesem komplexen Thema. Der Autor verfällt aber nicht der Gefahr der verbreiteten populär-simplifizierenden Darstellung,

1. Die wahre Welt erreichbar für den Weisen, den Frommen, den Tugendhaften, – er lebt in ihr, er ist sie. (Älteste Form der Idee, relativ klug, simpel, überzeugend. Umschreibung des Satzes «ich, Plato, bin die Wahrheit».)
2. Die wahre Welt, unerreichbar für jetzt, aber versprochen für den Weisen, den Frommen, den Tugendhaften («für den Sünder, der Busse thut»). (Fortschritt der Idee: sie wird feiner, verfängli-

Korrespondenz:
Prof. Dr. med. Jürg Kesselring
Chefarzt Klinik für Neurologie
und Neurorehabilitation,
Rehabilitationszentrum
CH-7317 Valens
Tel. 081 303 14 08
j.kesselring[at]klinik-valens.ch

